

zung an diese heranwagt, mag sich dann auch den Leseempfehlungen des Herausgebers anvertrauen, die in der Tat einen hilfreichen Einstieg vermitteln. In einer Zeit, in der das Werk der Übersetzung zwischen den Kulturen und Religionen ein dringendes Erfordernis ist, kann das Werk NISHIDAS auf jeden Fall als Einblick in ein Übersetzungslabor gewertet werden. Das interreligiöse Interesse läßt im übrigen zusätzliches und neues Licht auf NISHIDAS Werk fallen. In diesem Sinne ist auch das Nanzan Institute for Religion and Culture bei diesem und dem anderen Werk in Beratung und Mitarbeit tätig geworden.

H. TANABE (1885–1962) war der Nachfolger NISHIDAS auf dem Lehrstuhl in Kyoto. Das hier übersetzte Buch ist das 1946 erschienene Hauptwerk des Philosophen, der in der Entwicklung seiner Philosophie, aber auch in seiner Stellung zu Christentum und Buddhismus eine NISHIDA ergänzende Position eingenommen hat. (Für eine Einführung in TANABES Denken sei auf J. LAUBE, *Dialektik der absoluten Vermittlung*, Freiburg 1984, verwiesen; dazu ZMR 69 [1985] 243–246.) „Philosophie als Metanoia“, Reue (Metanoia) und „Nachher-Denken“/„Umdenken“ (Metanoetik), beschreibt die denkerische Ausgangssituation nach dem verlorenen pazifischen Krieg und verbindet auf eigentümliche Weise ethisches Verhalten mit philosophischem Durchdringen der eingetretenen Situation, die auf ihre Weise aber eine Offenbarung der menschlichen Situation überhaupt ist. Im Vollzug der „Reue“ (jap. *zange*) kommt der Mensch zur radikalen Konfrontation mit dem die Existenz schlechthin bedrohenden Bösen, die er nur in der Bereitschaft zum Tod und zur radikalen Selbstaufgabe besteht. Insofern als diese Selbstverneinung im absoluten Nichts gründet, ereignet sich in der Kehre der Metanoia eine Transformation von der Negation zur Affirmation, vom Tod zum Leben. In dieser Kehre erweist sich folglich das absolute Nichts als Liebe, buddhistisch gesagt: das große Nein als großes Mitleiden. Aus den Stadien der unmittelbaren Erfahrung treibt TANABE sodann die Metanoia in die Metanoetik, die er jenseits der philosophischen Spekulation in einer „Philosophie jenseits der Philosophie“ angesiedelt sieht. Diese wiederum führt zu einer Philosophie absoluter Kritik, in der die Kritik der Vernunft nach TANABE über die Standpunkte der deutschen Idealisten bis in ihre letzte Konsequenz getrieben wird. In gewissem Sinne ist KIERKEGAARDS Begriff der „Wiederholung“ ein Hinweis auf das, was TANABE auf verwinkelten Wegen vor Augen hat. Auch dieses Werk zeigt einen hohen Grad von Belesenheit, in dem die deutsche Philosophie nach KANT, auch NIETZSCHE und HEIDEGGER, dann Buddhismus und Christentum, neben dem Zen- vor allem der Amida-Buddhismus, somit europäisches und japanisches Denken, Religion und Philosophie, Ethik und Ontologie/Gnoseologie, Zeitbezogenes und Zeitumgreifendes ihren Niederschlag finden. Mit der Veröffentlichung dieses Werkes, das hier verständlicherweise nicht diskutiert, sondern im Grunde genommen nur angezeigt werden kann, ist ein großer Wunsch Y. TAKEUCHIS endlich in Erfüllung gegangen. Gerade weil dieser Teil der japanischen Philosophie in starker Berührung mit deutschem Denken entstanden ist, wäre – selbst wenn der englische Text zugrunde gelegt würde – eine deutsche Übersetzung der beiden Werke im Hinblick auf die Fortführung des interkulturellen Dialogs sehr zu begrüßen.

Bonn

Hans Waldenfels

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Greschat, Hans-Jürgen: *Was ist Religionswissenschaft?* (Urban Taschenbücher 390) Kohlhammer/Stuttgart–Berlin–Köln–Mainz 1988; 141 S.

„Dieses Buch soll Leser anregen“ (S. 7), so steht es im Vorwort, und die Lektüre der hier zu würdigenden Abhandlung gibt dem Verfasser Recht! Die Einführung in die

Religionswissenschaft ist als Orientierungshilfe für Fachstudenten konzipiert, deren Fragen und Anspruchsniveau der Marburger Religionshistoriker in mehr als zwei Jahrzehnten als Hochschullehrer einzuschätzen und didaktisch zu entsprechen gelernt hat. In einer bewußt einfach gehaltenen, reichbebilderten Sprache beleuchtet H. J. GRESCHAT zunächst prinzipielle wissenschaftstheoretische bzw. forschungspragmatische Probleme, um sich danach den Konstitutiva des religionsgeschichtlichen und religions-systematischen Arbeitens zuzuwenden. Dabei ist dem Verfasser die sogenannte „Personalisierung der Religionswissenschaft“ ein mehrfach erwähntes Anliegen. Im Sinne einer Ergänzung zu überkommenen philologischen bzw. völkerkundlichen Methoden der modellhaften Abstraktionen plädiert H. J. GRESCHAT für eine „Wendung zum Menschen hin“ (S. 64). Letztere wird in der geduldig-empathischen, ethisch verantwortlichen Begegnung mit Angehörigen zu untersuchender Gemeinschaften bzw. Kulturen realisiert, zielt also auf das (Mit-)Erleben des ursprünglich fremden Erfahrungshorizontes. „Erleben heißt: zugleich sehen, hören, riechen, fühlen und schmecken. Anstelle von ein paar exotischen Proben, aus der Ferne herbeigeschafft und in vertrauter deutscher Umgebung bestaunt, wird uns eine fremde Religion als lebendiges Ganzes umfassen“ (S. 74). Ob die Leser des Buches den letzten Schritt dieser Programmatik in aller Konsequenz mitvollziehen werden, bleibt allerdings fraglich. In Anlehnung an das von WILFRED CANTWELL SMITH ausgegebene Motto: „Was ich über den Islam als lebendigen Glauben sage, gilt nur insoweit als Muslime dazu ‚Amen‘ sagen können“ (S. 64), schlägt H. J. GRESCHAT nämlich vor, ausschließlich das Urteil der Anhänger einer zum Objektbereich erhobenen Religion zum Maßstab für „religionswissenschaftliche Wahrheiten“ zu erheben. Auch für die wissenschaftstheoretisch problematische Unterscheidung zwischen der begrifflichen Konstruktion und der „Sache“ Religion (S. 13) – so begründet diese Komplexitätsreduktion aus didaktischen Gründen im Rahmen der vorliegenden Einführung auch sein mag – dürfte der Verfasser nicht nur Zustimmung erfahren. Den insgesamt äußerst positiven Gesamteindruck des Buches berühren diese Bedenken jedoch nur peripher! Die Abhandlung weckt in unaufdringlicher Art Interesse am Fach, vermittelt aber auch für eine manchmal allzu selbstverständliche religionswissenschaftliche Forschungspraxis wichtige Denkanstöße.

Hannover

Frank Usarski

Pye, Michael: *O-Meguri. Pilgerfahrt in Japan* (Schriften der Universitätsbibliothek Marburg 31) Universitätsbibliothek Marburg/Marburg 1987; 101 S., zahlr. Abb.

Bei diesem äußerst informativen und sehr ansprechend aufgemachten Bändchen handelt es sich um einen Katalog zu einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek Marburg zum selben Thema. Der Leser wird allerdings nicht nur durch diese Ausstellung geführt, sondern nimmt gleichsam an einer japanischen Pilgerfahrt teil, auch wenn den Exponaten und der Vorbereitung natürlich der Besuch vieler Tempel und die Teilnahme an vielen Pilgerfahrten zugrundeliegt. Was hier ausgestellt wurde und dargestellt wird, ist im besten Sinn das Ergebnis religionswissenschaftlicher Feldforschung und deren Aufbereitung innerhalb eines wissenschaftlichen Kontextes für ein breites Publikum. Schematisch zusammengefaßt ging der Betrachter und geht der Leser ähnlich wie der Pilger den Weg vom äußeren zum inneren: Über die Gestaltung der Pilgerwege hin zu den religiösen Handlungen innerhalb der Tempelbezirke als „Transaktion“ und schließlich zu deren Sinn, wie sie sich in der Verehrung von Buddhas und Bodhisattvas niederschlägt. Die überleitenden Texte sind trotz ihrer Kürze äußerst informativ, wodurch das Ganze zu einer Einheit zusammenwächst. Eine